

## STADT BERN

## BERN WEST

## Auch Busse sind möglich

Nach dem Nein zum Tram Bern West prüfen die Behörden Alternativen für die Erschliessung des Gebiets.

Das Verkehrsproblem im Westen Bern wachse und müsse gelöst werden, schreibt die Behörden-Delegation, bestehend aus Vertretern von Kanton, Stadt und der Regionalen Verkehrskonferenz. Die Delegation werde deshalb alle möglichen Varianten erneut einer Analyse unterziehen, so die kantonale Bau-, Verkehrs- und Energiedirektorin Barbara Egger. Dazu gehört auch eine Lösung mit Bussen. Auf Grund der hohen Passagierzahlen stehe aber nach wie vor eine Tramlösung als wirtschaftlichste Lösung im Vordergrund. Geprüft werden auch eine Linieneinführung ohne den umstrittenen Abschnitt Weyermannshaus.

Das Plangenehmigungsverfahren, das kurz vor dem Abschluss steht, will die Delegation nicht stoppen. Nur so können die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, mindestens einen Teil der investierten Planungsgelder von 9 Millionen Franken zu sichern. Der umstrittene Teil der Strecke im Bereich Weyermannshaus soll im Verfahren sisiert werden. *sda*

## SOMMERLICHE TEMPERATUR

## Sonne tanken – wunderbar



BILD WALTER PFÄFFLI

Endlich Sonne, endlich Wärme. Die Menschen strömen nach draussen, geniessen das prächtige Wetter. Lassen die Sonnenstrahlen auf sich einwirken, tanken neue Energie. Und viele zieht bereits in die Badi. Wie hier in der Lorraine, wo unser Bild entstanden ist.

Die Wassertemperaturen in der Aare und im Bassin des in den vergangenen Monaten sanft renovierten Lorrainebades sind zwar noch nicht hoch, doch Unentwegte lassen sich darob von einem erfrischenden Bad im kühlen Nass nicht abhalten. Und beim Son-

nenbaden danach kehrt wohlige Wärme rasch in den Körper zurück. Das schöne Wetter hält auch heute und morgen noch an. Am Freitag gehen die Temperaturen voraussichtlich zurück, und am Wochenende wird ein Kälteeinbruch erwartet. *cw*

## NOTSCHLAFSTELLE

## Kein Geld vom Kanton

Die Notschlafstelle sei nach wie vor zu teuer, heisst es beim Kanton. Frösch will «vorsichtiger ans Werk» gehen.

## Bernhard Ott

Der Kanton übernehme zurzeit grundsätzlich keine neuen Aufgaben, heisst es in einer Medienmitteilung. «Wir warten das nächste Sparpaket ab», erläutert Rudolf Gerber, stellvertretender Generalsekretär der kantonalen Gesundheits- und Fürsorgedirektion. Im Übrigen äussert Gerber Kritik am Angebot, das die Stiftung Contact Netz im Auftrag der Stadt im Winter 2003/2004 betrieben hat: «Mit 105 bis 110 Franken pro Bett und Nacht ist das Angebot nach wie vor zu teuer», sagt Gerber. Es gebe andere Angebote im Bereich Suchtfragen und Obdachlosigkeit, die bereits vom Kanton unterstützt werden. «Es ist zudem fraglich, ob ein Sonderangebot an Notbetten für Drogenabhängige richtig ist», sagt Gerber. Die Stadt muss nun die Betriebskosten für die achtplätzigte Notschlafstelle in der Höhe von 130 000 Franken selber bezahlen. Mit der Aufnahme in den Lastenausgleich hätte der Kanton die Hälfte übernommen.

## Frösch will früher reden

Gemeinderätin Therese Frösch ist «enttäuscht, aber nicht überrascht» von der Absage des Kantons. Die Sozialdirektorin musste kürzlich im Stadtrat erklären, dass die erste Rechnung mit dem Preis von 173 Franken pro Bett und Nacht «unglücklich» gewesen sei. Heute gehe ihre Direktion von 105 Franken aus. Auch die Annahme, die Kosten würden durch die Lastenverteilung «automatisch» vom Kanton übernommen, sei ein Fehler gewesen, räumte Frösch ein. Die damalige «Polemik» habe sicher auch zur Absage des Kantons beigetragen, erklärt Frösch heute. Sie wolle für die nächste Wintersaison nun «vorsichtiger ans Werk» gehen. Eine Umfrage unter den Institutionen soll die Nachfrage nach dem Angebot aufzeigen. Im September wolle sie dann mit Regierungsrat Samuel Bhend über die künftige Finanzierung reden. «Wenn der Kanton das Angebot nicht will, muss er auch die Verantwortung tragen», sagt Therese Frösch.

## FDP will weiter opponieren

Auf Widerspruch dürfte Frösch im Herbst auch wieder im Stadtrat stossen: «Das neue Angebot muss massiv günstiger sein», sagt Stadtrat Philippe Müller (FDP), der bereits einen entsprechenden Vorstoss angekündigt. «Diesmal darf es vor der Kostenzusage des Kantons keine Bewilligung geben», sagt Philippe Müller. *◆*

REKLAME

## BERNMOBIL

## Combinos sorgen erneut für Wirbel – zu Unrecht

«Alle Combinotrams müssen neu gebaut werden.» Diese gestern verbreitete Information ist offenbar falsch.

«Die Sanierung der Combinos von Bernmobil läuft nach Plan», sagt Mirjam Büttler von Bernmobil. Die gestrigen Meldungen, wonach die Combinos «neu gebaut» werden müssen, seien eine «bewusste Fehlinformation». Was war geschehen?

Die Onlineausgaben von Publikationen wie NZZ, «Basler Zeitung» und «Spiegel» meldeten Dramatisches: «Alle 450 weltweit verkauften Trams des Typs Combino müssen mit Ausnahme des Räderwerks völlig neu gebaut werden.» Das Ausmass der Schäden sei höher, als die von Siemens bereitgestellten 368 Millionen Franken Euro. Diese Information beruhe auf einem «internen Bericht» von Siemens, welcher der Zeitung «Rheinische Post» vorliegen soll. «Das stimmt alles nicht», betont Charles Breitenfellner, Sprecher

von Siemens Schweiz. Siemens sei nicht für eine Stellungnahme angefragt worden. Selbst die in den Berichten erwähnte Summe von 368 Millionen Euro, mit denen die Combinos saniert werden sollen, sei falsch. Es handle sich nämlich um 296 Millionen Euro. «Wir wissen nicht, woher diese Informationen kommen», erklärt Breitenfellner. Aber in diversen deutschen Städten gehe es schon lange nicht mehr um die Sache. «Gewisse Lokalpolitiker wollen sich damit profilieren.» «Courant normal» meldet auch Basel. Nach einer ersten Sanierungsetappe seien bereits wieder 6 von 28 Combinos in Betrieb, sagt ein Sprecher der Verkehrsbetriebe. In Bern werden zurzeit 4 Combinos geröntgt, auch wenn diese noch nicht die kritische Kilometerzahl von 120 000 erreicht haben. «Das hat nichts mit der Falschmeldung zu tun», betont Mirjam Büttler. Siemens ergänze vielmehr seine Datenbank zur Behebung der Schäden. Die Berner Combinos würden ab Dezember 2004 systematisch geröntgt. *bob*



Als die Combinos in Bern eintrafen, war die Welt noch in Ordnung. Ihre Sanierung löst nun Fehlinformationen aus. *BILD URS BAUMANN*

## WIDERSTAND GEGEN WESTSIDE

## Nationalrat Waber und die Grüne Partei legen Rekurs ein

Die Migros wartet weiterhin auf das Okay für das Westside. Nationalrat Christian Waber und die Grüne Partei haben Beschwerde eingereicht. Die Migros hofft nun auf den Entzug der aufschiebenden Wirkung.

## Hugo Wyler Merki

In den letzten beiden Wochen gaben der VCS und der WWF ihren Verzicht auf eine Beschwerde gegen das Freizeit- und Einkaufszentrum Westside bekannt. Die Umweltverbände hatten sich mit der Bauherrin, der Migros Aare, geeinigt. Trotzdem wird sich die Migros weiterhin gedulden müssen. Gestern gingen beim Verwaltungsgericht zwei Beschwerden ein, wie die verwaltungsrechtliche Abteilung auf Anfrage erklärte: eine von der Grünen Partei Bern und eine von einer Gruppe von privaten Anwohnern um EDU-Nationalrat Christian Waber. Mit dem Rekurs beim Verwaltungsgericht wird die Baubewilligung vorderhand nicht rechtskräftig. Die Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion des Kantons Bern hatte dem Megaprojekt der Migros, das rund eine Milliarde Franken Investitionen auslösen soll, vor einem Monat die Baubewilligung in zweiter Instanz erteilt.

## «Geht nicht um die Sache»

Die Migros ist über die Rekurse nicht überrascht, wie Kommunikationschef Thomas Bornhauser gestern erklärte. Doch der Ärger ist gross: «Bevölkerung, Stadt, Kanton und auch die Umweltverbände stehen hinter dem Westside. Wer es jetzt noch blockiert, dem geht es nicht um

die Sache», sagt Bornhauser. Christian Waber habe ja schon vor einem Jahr gesagt, dass er das Westside verhindern wolle und nötigenfalls bis vors Bundesgericht ginge. «Er ist ein Zleidwähler», hält der Kommunikationschef der Migros Aare fest.

«Das bin ich nicht, wenn schon, ist die Migros ein Zleidwähler an der Allgemeinheit», kontert Waber. Das Westside werde 365 Tage im Jahr offen sein und 3,5 Millionen Besucher anziehen. «Ein solches Projekt war noch nie da und ist ethisch problematisch.» Waber findet das Konsumverhalten verwerflich, insbesondere wünscht er sich, dass die Gesellschaft am Sonntag zur Ruhe komme.

## «Probleme sind ungelöst»

Es sei «lächerlich», dass sich die Umweltverbände dem politischen Druck der Migros gebeugt hätten. Denn: «Die Probleme sind nicht gelöst», sagt Waber. «Wenn die Migros alle Folgekosten übernimmt, dann ziehe ich die Beschwerde sofort zurück.»

Ähnlich argumentiert Daniele Jenni von der Grünen Partei Bern: «Das Hauptproblem ist immer noch nicht behoben: Erst wird gebaut und dann geprüft, ob die umweltrechtlichen Bestimmungen eingehalten werden können.» Dieses Prinzip schaffe «Sachzwänge und Präjudizien im schlechten Sinn». Es würden viel mehr Parkplätze gebaut und Fahrten zugelassen als erlaubt, zudem werde das Abfallproblem ausgeblendet. Von einer Zwängerei seiner Partei will Jenni deshalb nichts wissen.

Einig sind sich Waber und Jenni über die Erfolgsaussichten vor dem Verwaltungsgericht. Ihre Chancen seien «sehr gut». Waber bezeichnet die Baubewilli-

gung des Kantons gar als «Roman der Befangenheit»: Das Gericht werde nun «endlich einmal alles genau prüfen».

Trotz offensichtlich hartnäckiger Widersacher hat sich die Migros inzwischen entschieden, die notwendige Überdeckung der Autobahn in Brünnen vorzuführen. Am 11. Juni ist der Spatenstich, und im Herbst 2005 könnte der Startschuss fürs Westside fallen. «Wir sind zuversichtlich, dass wir auch vor dem Verwaltungsgericht Recht bekommen», erklärt Bornhauser. Die Migros hofft, dass der Entscheid «in möglichst kurzer Zeit, jedoch spätestens in einem Jahr» gefällt wird.

## Klage auf Schadenersatz?

Die Migros erwägt nun, beim Verwaltungsgericht den Entzug der aufschiebenden Wirkung zu beantragen, im Wissen darum, dass das Verwaltungsgericht nur in Ausnahmefällen und nur bei vorliegenden wichtigen Gründen so einem Gesuch folgt. So könnten gewisse Arbeiten für das Westside vorgezogen werden: «Dies würde die Gesamtbauzeit verkürzen und damit auch Emissionen reduzieren», erklärt Bornhauser. Die Migros rechnet mit einer Eröffnung des Westside im Jahr 2008.

Sollten die Beschwerdeführer aber auch noch ans Bundesgericht gelangen, dann dürfte sich der Bau um Jahre verzögern. «Wir behalten uns deshalb ausdrücklich vor, Schadenersatz zu fordern», hält Thomas Bornhauser fest. Die Migros Aare hat bisher gegen 40 Millionen Franken in die Planung gesteckt. Bei Missbrauch des Beschwerde-rechts, so Bornhauser, habe der Beschwerdeführer den verursachten Schaden zu ersetzen. *◆*

**EMO Aktion**

DVD/CD-Player DVP-NS330  
Fr. 149.- statt 179.-  
(+VRG Fr. 5.-)

**SONY**

**meier**  
Sound & Vision

Bubenbergrplatz 10 www.meiersound.ch